

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erste Ausgabe Sonnabend.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal exkl. Bestellgeb.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Coppingerstraße 101, Stuttgart.

Inserate  
pro 3spaltige Zeitspalte 20 Pf.,  
für Werbandsangehörige 10 Pf.  
Privatangelegenheiten ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Nov. 49

Stuttgart, den 5. Dezember 1903

19. Jahrgang

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die Ersatzbücher für die im Jahre 1898 ausgestellten Mitgliedsbücher werden vom Verbandsvorstand ausgefertigt. Wir machen nun darauf aufmerksam, daß die Einsendung ablaufender Mitgliedsbücher auch schon vor dem 1. Januar erfolgen kann, sobald die Beiträge für das laufende Jahr voll bezahlt sind. Baldmöglichste Einsendung seitens der Bevollmächtigten ist wünschenswert, damit die Arbeit der Ausstellung sich verteilt und nicht alles sich in den ersten Wochen des Jahres zusammenhängt. — Vor Einsendung der alten Bücher ist darauf zu achten, daß die Einträge auf der Titelseite vollständig vorhanden sind, weil nur dadurch ein richtiger Übertrag in das neue Mitgliedsbuch möglich ist. Insbesondere ist auch darauf zu sehen, daß jedes Buch die Unterschrift des Inhabers trägt, wobei der Rufname vollständig ausgeschrieben sein sollte.

2. Um es den mit der Kassenführung betrauten Funktionären zu ermöglichen, pünktlich mit Quartalsabschluss die Abrechnung an die Verbandsklasse einzuliefern, ergeht an alle diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, das dringende Ersuchen, bis spätestens Freitag den 31. Dezember ihre restierenden Beiträge zu begleichen.

Die Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten sind verpflichtet, das 4. Quartal pünktlich mit Jahresabschluss abzuschließen und die Abrechnungen entsprechend den Bestimmungen des § 44 im Statut an uns einzuliefern. Die überschüssigen Gelder bitten wir vor dem 1. Januar an die Verbandskasse einzusenden; Gelder, welche nach dem 1. Januar eingekassiert werden, kommen erst im 1. Quartal zur Berechnung.

3. Nachstehende Mitgliedsbücher werden, weil den betreffenden Inhabern abhanden gekommen, für ungültig erklärt. Dieselben sind bei eventuellem Vorzeigen einzuziehen und an Unterzeichneten einzusenden.

Nr. 2836	ausgestellt für	Mois Schmitz,
" 3978	"	Georg Martkanner,
" 15295	"	Robert Laesch,
" 28602	"	Alfred Kreschmar,
" 28810	"	Otto Meißner,
" 32369	"	Mina Gerlach,
" 37896	"	Karl Lübbering,
" 38413	"	Anna Riebel,
" 38941	"	Lina Hunger,
" 41629	"	Emil Kunze.

Der Verbandsvorstand.  
I. A.: A. Dietrich.

## Überstunden.

Alljährlich, mit einer Regelmäßigkeit, wie Sommer- und Winterferien wiederkehren, kehrt auch für Tausende unserer Berufsangehörigen eine wochen-, ja monatelange Zeit wieder, wo ihre ohnehin allzu lange Arbeitszeit nicht mehr hinreicht, um alle Geschäftsaufträge zu bewältigen, sondern sie müssen

über diese normale Arbeitszeit hinaus arbeiten, das heißt Überstunden machen. Und dank unserer herrlichen sozialen Zustände müssen dann wohl noch viele sich glücklich preisen, daß für sie eine solche Periode eintritt, um den oft recht beträchtlichen Verlust, den sie durch Arbeitslosigkeit usw. erlitten haben, einigermaßen wieder wettmachen zu können. Gewiß, das mag bei manchem einigermaßen gerechtfertigt sein. Aber kann es die Mehrzahl unserer Berufsangehörigen wirklich verantworten, wenn sie wissen, daß Hunderte ihrer Kollegen und Kolleginnen mit sorgenvollem Herzen das große Meer der Arbeitslosen füllen müssen, während sie tagaus tagein Überstunden auf Überstunden machen?! Muß einem nicht die Schamröte ins Gesicht steigen, wenn man sieht, mit welcher häßlichem Egoismus, mit welcher einer Gier oft darauflos gearbeitet wird; ja, man sieht sogar nicht einmal entblödet, auch noch direkt oder indirekt zum Überstundenmachen anzubieten! Muß solche Handlungsweise nicht jeden anständig und kollegial Denkenden anwidern und empören? Oder kann man es nicht als empörend bezeichnen, wenn in einer Werkstube regelmäßig 4, 5, 6, ja sogar noch mehr Überstunden pro Tag geleistet werden, während zur selben Zeit ein paar hundert Berufsangehörige arbeitslos auf dem Pflaster liegen? Empfiehlt man denn gar nicht das Beschämende solcher Handlungsweise?

Neulich wurde einem Kollegen vom Berliner Arbeitsnachweis eine Stelle zugewiesen und als er dann dem betreffenden Prinzipal erklärte, daß er für den ihm gebotenen Lohn nicht arbeiten könne, meinte der Prinzipal naiv, daß er ja noch jeden Tag zwei Überstunden machen könne und als ihm auch das noch nicht recht zu ziehen schien, erklärte er, auch nichts dagegen zu haben, wenn der Kollege noch Sonntags 4—5 Stunden arbeiten wolle. Der Prinzipal geht also damit selbst indirekt zu, daß er den gebotenen Lohnsatz als für den Lebensunterhalt zu gering erachtet und gestattet deshalb huldvollst seinen Arbeitern, durch Überstunden das nötige noch herauszuschinden. Man möchte beinahe trotz der Tragik darüber lachen.

Aber ist es schließlich ein Wunder, wenn in den Köpfen mancher unserer Herren Prinzipale noch immer der Glaube herumspukt, es werde von den Arbeitern stets als ein Segen empfunden, wenn sie Überstunden machen dürfen?

Wenn dann aber dieser "Segen" selbst denen, die ihn zumeilen als so etwas Ähnliches auffaßten, alsbald als ein Fluch erscheint, dem sich dann dieser und jener gelegentlich gern entziehen möchte, dann zeigt sich doch, daß dieser Segen mehr auf Seite der Unternehmer als auf der unserer zu suchen ist. Empört über die Unbotmäßigkeit "ihrer" Arbeiter, kann man öfter den Unmut des gestrengen Herrn Prinzipals hören, der sich dann in Worten, wie "Sie haben's wohl gar nicht mehr nötig, Überstunden zu machen?" und dergleichen bekannnten albernem Redensarten mehr, Luft macht. Ja, die Unverschämtheit geht soweit, daß man sogar verheirateten Frauen, die Tag für Tag Überstunden machen und noch dazu Arbeit nach Haus nehmen mußten, auf ihre Weigerung, an einem Tage keine Überstunden machen zu können, weil sie mit häuslichen Arbeiten zu überladen sind, die Frau des Prinzipals antwortete: "Ich habe auch keine Zeit, meine Wirtschaft zu versehen!" Kann da dem Gutmütigsten nicht die Galle überlaufen? Die Frau, die noch dazu Mutter ist, muß vom frühen Morgen

bis zum späten Abend in der Fabrik arbeiten, "natürlich", ohne auch nur mittags die Möglichkeit zu haben, nach Hause gehen zu können. Nicht genug damit, sie muß auch noch Arbeit mit nach Hause nehmen und, anstatt nun nach getaner Werkstattarbeit wenigstens ein Stündchen Zeit zu finden, wo sie ihre Häuslichkeit instand halten kann, auch dann statt dessen noch bis in die Nacht hinein sitzen muß, um nur ja am anderen Morgen die mitgenommene Arbeit wieder mitbringen zu können; die, nebenbei gesagt, ebenfalls "natürlich" ohne jeglichen Aufschlag bezahlt wird. Und dann, wenn diese Frau sehen muß, wie ihre Häuslichkeit, in der sie mehr Schlafgängerin als Hausfrau ist, immer mehr verliedert, und sie sich dann endlich mal aufrafft, um einmal Widerstand gegen ein solches unmenschliches Anstehen zu stellen, dann antwortet ihr eine Geschlechtsgenossin, die Frau ihres Prinzipals, die ihre Arbeitskraft in der unerhörtesten Weise bis zur letzten Minute in Anspruch nimmt und die sich genug bezahlte Kräfte halten kann, um sich ihre Häuslichkeit in Ordnung zu halten: "Ich habe auch keine Zeit, meine Wirtschaft zu versehen!"

Schlägt das nicht dem einfaches menschlichen Empfinden ins Gesicht? Und solche Leute besitzen dann noch die bodenlose Unverfrorenheit, den Arbeitern moralisierende Redensarten zu halten und sich als arbeiterfreundlich hinzustellen!

Was aber im Überstundenmachen geleistet wird, zeigt uns ungefähr eine Überstundenstatistik, welche infolge eines Gantagsbeschlusses im Jahre 1901 in Stuttgart veranstaltet wurde. Nach dieser sind im zweiten Semester des genannten Jahres in sieben Geschäften insgesamt 26000 Überstunden gemacht worden und zwar 13931 von Arbeitern und 12078 von Arbeiterinnen. Hiervon wurden in einer Werkstatt allein nicht weniger als 11834 Überstunden geleistet und zwar 7239 von Arbeitern und 4595 von Arbeiterinnen.

Rechnet man diese enormen Zahlen in Tage um, so ergibt sich — den Tag zu 9 Stunden und den Monat zu 25 Arbeitstagen gerechnet —, daß insgesamt 93 Arbeiter und 81 Arbeiterinnen das ganze Semester über noch wohl hätten beschäftigt werden können. Davon entfallen allein auf die sich besonders in Überstundenmachen auszeichnende Werkstatt 48 Arbeiter und 31 Arbeiterinnen. Und nicht genug an diesen Zahlen, ist auch noch das Material, wie in dem Bericht hervorgehoben wird und wie wir es ja bei statistischen Arbeiten schon gewöhnt sind, äußerst lückenhaft. Wird doch gesagt, daß mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß die wirklich geleistete Zahl der Überstunden mindestens das Doppelte beträgt. Leider wird auch nicht gesagt, wieviel Personen auf diese Überstunden zahlen entfallen und wieviel die einzelnen davon geleistet haben. Es würde dies auch noch sehr interessant gewesen sein.

Daß solche Zustände aber keineswegs bloß in Stuttgart sich vorfinden, sondern ebenso in anderen Städten anzutreffen sind, wird jeder auch nur oberflächliche Kenner ohne weiteres zugeben müssen. Welch eine Menge von unferen in Not und Sorgen dahinlebenden Arbeitslosen könnte da nicht noch bei besserer Einsicht beschäftigt werden!

Es ist wirklich hohe Zeit, daß diesem immer fühlbarer werdenden Übelstand mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird und man ihm zu steuern sucht. Einesteils dadurch, daß man die Kollegen und Kolleginnen über das Unwürdige und Schädigende

dieses Tuns ausflärt, andernteils aber, daß man tariflich festlegt, wieviel Überstunden gemacht werden dürfen. Ich meine etwa in der Weise, daß man bestimmt, „die wöchentliche Gesamtzahl der von einer Person geleisteten Überstunden darf die Höhe eines Normalarbeitstags nicht überschreiten“. Etwas mehr muß unbedingt nach dieser Richtung hin gesehen.

Ich weiß wohl und will gern zugeben, daß es manchmal beim besten Willen sich nicht umgehen läßt, Überstunden zu machen; ich meine nur, bei einigermaßen gutem Willen der beteiligten Kreise ließe sich ohne weiteres sehr viel ändern und bessern und wohl sicherlich nicht zu ihrem Nachteil. K.

### Korrespondenzen.

**Zugang nach Hamburg, Altona, Offenbach, Breslau und Darmstadt ist fernzuhalten!**

**Hamburg.** Die am Donnerstag den 26. November bei Klett stattgefundene öffentliche Versammlung hatte auf der Tagesordnung: 1. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Tarif- respektive Lohrbewegung. 2. Welche weiteren Maßnahmen sind zu treffen? Über den ersten Punkt referierte Küster und ist daraus folgendes zu entnehmen: Die Hamburger Buchbinderinnung hat es nicht für nötig gehalten, über ihren letzten Versammlungsbeschluss unserer Lohnkommission Mitteilung zu machen, erst durch Presse-notizen hätten wir in Erfahrung gebracht, daß die Innung ihre uns gemachten Zugeständnisse zurückziehen beabsichtige. Diese organisierte Arbeitgeberschaft verdient nun allerdings nicht, daß wir uns ihretwegen außerordentlich ins Zeug legen, sei doch nur ein Bruchteil Arbeitgeber in der Innung organisiert, denn die 66 Innungsmitglieder beschäftigen nur 120 Gehilfen und 36 Arbeiterinnen. Von diesem Personal kommt neuerdings ein ganz beträchtlicher Teil in Abzug, da dasselbe zu den geforderten Löhnen arbeitet. Insgesamt haben unsere Forderungen bewilligt 83 Firmen mit 453 Arbeitern und Arbeiterinnen. Redner verliest die Firmen. Zieht man noch in Betracht, daß die Lohnkommission in der Aufstellung der bewilligten Firmen durchaus korrekt verfahren, daß außerdem ein großer Teil Arbeiter und Arbeiterinnen in den nichtbewilligten Firmen unsere geforderten Löhne beziehen, da es sich vielfach nur um einzelne nichtbewilligte Arbeiterinnenlöhne handelt, aus welchem Grunde wir diese Firmen nicht als bewilligt anführen konnten, so kommt man zu einem guten Resultat der Lohnbewegung.

Die Buchdruckerinnung hat am 20. November zu dem eingereichten Tarif Stellung genommen und folgendes Schreiben der Lohnkommission der Gehilfen aufgestellt:

„In der am 20. November stattgehabten ordentlichen Innungsversammlung ist Ihr Antrag zur Sprache gebracht worden. Die erschienenen Mitglieder glauben keine Veranlassung zu haben, in die gewünschten Verhandlungen über die Errichtung einer Tarifgemeinschaft einzutreten. Es werde vielmehr in der Regelung des Verhältnisses zwischen dem Geschäftsinhaber und seinem Personal eine rein persönliche Angelegenheit erblickt, deren Regelung dem einzelnen überlassen bleiben muß. Der Vorstand. Perfiel.“

Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Buchdruckereien habe sich mit den Gehilfen geeinigt. Außerdem hätten noch andere Firmen ihrem Personal Zulagen gewährt, doch könnten diese nicht als geregelt gelten, weil bisher noch kein Abkommen mit der Lohnkommission getroffen worden ist.

Allerdings sei es kein vollständiger Sieg zu nennen, wenn nur zwei Drittel der am Orte beschäftigten Arbeitnehmer zu den geforderten Löhnen arbeiten. Man müsse vielmehr versuchen, das fehlende Drittel auch noch zu erringen. Ausständig wurde das Personal nur in 11 Betrieben und ist ein Teil der Ausständigen schon wieder anderweitig untergebracht. Redner kritisiert sodann das Verhalten der gesprochenen Firmen und verliest die Namen derselben. Da glänzen natürlich die Firmen Klette, Erdlen, Hulbe, Wolff usw. Bezeichnend sei, daß einzelne unter diesen Herren im „Generalanzeiger“ Arbeiter zu 26 Mk. und neunstündiger Arbeitszeit suchen, ihrem alten Personal aber diese Zugeständnisse nicht machen wollten. Ein Segen der Lohnbewegung sei es, wenn auch diese unsere Schmerzskinder mehr

der Vernunft ihr Ohr leihen, anstatt wie bisher der Scharfmacherei zu fröhnen. (Lebhafte Beifall.)

Schlegel behandelt hierauf die von „organisierten Kollegen der Firma Bruhn & Diez“ im „Echo“ veröffentlichte Berichtigung der in diesem Betriebe gezahlten Löhne. Tatsache sei, daß von den 14 in dieser Werkstube beschäftigten Gehilfen 9 unter 26 Mk. entlohn würden, und zwar 1 mit 21 Mk., 1 mit 22 Mk., 1 mit 22,50 Mk., 1 mit 23 Mk., 2 mit je 24 Mk., 3 mit je 25 Mk. Vier Kollegen bekämen je 26 Mk. und einer jetzt 29 Mk., und dieser eine sei der Einsender der Berichtigung, Herr Bachhaus. (Heiterkeit.) Herr Bachhaus, der behauptet habe, es würden Löhne von 24—29 Mk. gezahlt, sei gar nicht ermächtigt gewesen, im Namen der organisierten Arbeiter zu schreiben. Er habe nur bei einigen umgefragt und dann seine „Berichtigung“ verfaßt. Ebenso sehe es mit den „berichtigten“ Löhnen der Arbeiterinnen dieser Firma aus. Nicht 13 bis 16,50 Mk. würden gezahlt, sondern 9, 10, 10,50, 11 bis zu 16,50 Mk. würden gezahlt. Redner wendet sich darauf gegen die im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlichte Erklärung des Herrn Wolff-Altona, in dessen Verlage das „Altonaer Tageblatt“ und die „Ottenfener Nachrichten“ erscheinen. Tatsache sei, daß der Geschäftsführer des Herrn Wolff der Kommission Versprechungen gemacht hat, die dieser nicht gelten lassen wolle. Redner läßt noch das Verhalten mehrerer anderer Firmen Revue passieren, worauf er sich der einzuschlagenden Taktik zuwendet. Die Lohnkommission sei nicht gewillt, die Hände in den Schoß zu legen und die Lohn- respektive Tarifbewegung als beendet gelten zu lassen. Wir sind, unsere Forderungen auf der ganzen Linie zur Durchführung zu bringen; wir werden jeden günstigen Zeitpunkt ausnützen, bis wir das Ziel, den Minimallohn von 26 Mk. usw. und die Tarifvereinbarung, erreicht haben. Wir befinden uns noch im Kriegszustande und haben zunächst noch für die Stärkung unserer Position zu sorgen. Sind wir in diesem Sinne tätig, führen wir unserer Organisation den letzten abseits stehenden Kollegen zu, dann wird es uns ein leichtes sein, geordnete Zustände in unserem Gewerbe zu schaffen.

Ein Angestellter der Firma Bruhn & Diez, Herr Mühl, bezweifelt die Richtigkeit der über diese Firma gemachten Lohnangaben, gibt aber unter Heiterkeit der Versammlung selbst zu, daß dort Löhne von 21, 22 Mk. usw. bezahlt werden. Als weiterer Lanzenbrecher für Bruhn & Diez trat ein anwesender Buchdrucker für diese Firma in die Schranken. Auch durch sein sonstiges unqualifiziertes Gebaren erregte der sonderbare Gutenbergjünger Anstoß in der Versammlung. Der großsprecherische Schwager nahm jedoch in seiner eigenen Rede ein klägliches Ende, indem derselbe mit seinem ungereimten Zeug der allgemeinen Lächerlichkeit verfiel. Neuß, Wilhelm und Franzessi, mit den Verhältnissen der Ottenfener Großbuchbinderei vertraut, nahmen sodann in ihren Ausführungen den Herrn Bachhaus unter die Lupe. Derselbe Kollege sei zwar seit kurzem organisiert, vertrete aber in der Tat nur die Interessen seiner Chefs und nicht die seiner Mitarbeiter. Außerdem sei derselbe Parteigenosse und habe noch eine sogenannte eigene Buchbinderei im Hause, in welcher er für Genossen billig Bücher bindet, da er mit seinem Lohn, welcher 29 Mk. beträgt, wohl nicht auskommen könne. (Große Heiterkeit.)

An der weiteren äußerst lebhaften Debatte beteiligten sich noch mehrere Redner, welche das Verhalten der abseitsstehenden Kollegen scharf kritisieren; auch wird gerügt, daß nicht allein Arbeiter, sondern sogar Genossenschaften, darunter leider auch die „Produktion“, bei nicht geregelten Firmen ihre Sachen binden lassen respektive kaufen. Die „Produktion“ lasse bei Treu & Co. ihre Tüten anfertigen, wo Arbeiterinnen mit sehr niedrigen Löhnen abgepeißt würden. In der Rotiflonbranche sei es die Firma Vogt, die, obwohl sie durch niedrige Löhne glänze, ihr Produkte an Arbeitervereine und Klubs absehe.

Hierauf wird zur Ersatzwahl für ein Mitglied der Lohnkommission geschritten und wird hierzu Pfennig gewählt. Nach weiterer Aussprache gelangten folgende Resolutionen einstimmig zur Annahme:

I. Die Versammlung erklärt: Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit ist von größeren

Arbeitsniederlegungen bei Firmen, wo unsere Forderungen bis jetzt noch nicht bewilligt sind, tunlichst Abstand zu nehmen. Dagegen spricht die Versammlung die bestimmte Erwartung aus, daß die Lohnkommission diese Geschäfte nicht aus den Augen läßt und bei günstiger Gelegenheit sofort die geeigneten Schritte unternimmt, um unsere Forderungen zur Durchführung zu bringen. Die Lohnkommission ist dieserhalb an keine Zeit gebunden und wird ausdrücklich ermächtigt, in Geschäften, wo unsere Forderungen bewilligt sind und der Versuch unternommen werden sollte, die getroffenen Vereinbarungen zu durchbrechen, das Personal aufzufordern, sofort die Arbeit niederzulegen. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß alles unternommen werde, damit unsere Forderungen, mit oder ohne Tarifgemeinschaft, zur Einführung gelangen.

II. Die heute tagende Versammlung der Buchbinder erklärt sich mit der Tätigkeit der Lohnkommission einverstanden und wünscht, daß dieselbe auch ferner auf der betretenen Bahn weiterarbeiten möge.

Das Schlusswort erhält Schlegel. Derselbe fordert die Versammelten auf, treu zur Organisation zu halten; das Vertrauen, welches der Lohnkommission entgegengebracht sei in ihrer schweren Tätigkeit, werde dieselbe zu würdigen wissen und nicht eher ruhen, als bis sämtliche in Betracht kommenden Firmen uns gerecht geworden sind. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Bremen.** Die am 21. November getagte Mitgliederversammlung befaßte sich mit dem Resultat unserer Lohnbewegung respektive mit den Antworten der Prinzipale auf die von den Kollegen an sie gestellten Lohnforderungen. Leider war zu dieser wichtigen Versammlung ein großer Teil der Kollegen nicht erschienen, auch viele organisierte Kollegen waren nicht anwesend. Das Ergebnis der Anfrage der Kollegen war meistens ablehnend. Etliche Prinzipale lehnten die Forderungen wegen des flauen Geschäftsganges ab, andere wiederum wollten überhaupt mit dem Verband nichts zu tun haben. Da wir nun augenblicklich keine energischen Schritte unternehmen können, so ist es Pflicht eines jeden Kollegen, doch wenigstens an den Abmachungen vom Jahre 1900 festzuhalten, respektive auf Einführung derselben zu dringen, da einige Firmen selbst diese noch nicht anerkannt haben. Es sind dies folgende Geschäfte: Abendroth, v. Minden, Kunze, Michaelsen, Peters und Vogt. Duschel bemerkt dazu, daß wir keine großen Erwartungen zu verzeichnen haben; den zugereichten Kollegen müßte es aber zur Pflicht gemacht werden, nur zu den neuen Bedingungen Arbeit anzunehmen, welcher Ansicht die Versammlung einstimmig beiträt. Der Vorsitzende Submann frug hierauf die Versammlung, ob unsere Bewegung als abgeschlossen anzusehen sei, oder ob wir einen energischen Vorstoß machen sollen. Von Altvater wurde darauf folgende Resolution gestellt und von der Versammlung akzeptiert:

Durch die Lauheit der Kollegen einerseits, sowie durch die schlechte Geschäftskonjunktur andererseits sind wir nicht in der Lage, weitere Schritte zu unternehmen, denn eine Lohnbewegung am hiesigen Plage ist nur dann durchführbar, wenn sämtliche Kollegen Interesse an derselben zeigen und wenn die uns noch fernstehenden Kollegen in größerer Anzahl dem Verband angehören, so daß wir in der Lage sind, geschlossen vorgehen zu können.

Die Versammlung mißbilligte ferner das Verhalten des Zentralvorstandes, weil derselbe die Ausschließung des Kollegen Bückle aus dem Verband noch nicht öffentlich in der Zeitung bekannt gemacht hat. Der Ausschluß ist schon Ende September von einer Vorstandssitzung, sowie von einer zahlreich besuchten Versammlung beantragt worden. Sieht vielleicht der Zentralvorstand die Zahlstelle Bremen für minderwertig anderen Zahlstellen gegenüber an?

**Gelsenkirchen.** In der am 14. November stattgefundenen Versammlung gab Schlegel einen Bericht über die verfloffene Bewegung. In der am 19. September stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, an hiesigem Orte die neunstündige Arbeitszeit einzuführen. Das an die hiesigen Prinzipale gefandte Schreiben betreffend Einführung der neun-

stündigen Arbeitszeit wurde zum größten Teil zustimmend beantwortet. Nur bei einigen Innungsmeistern mußte die dazu bestimmte Kommission vorstellig werden, dieselben erklärten, die Konkurrenz sei zu groß und verwiesen uns an die Innung. Nachdem an den Herrn Vorstand der Buchbinderinnung ein diesbezügliches Schreiben gerichtet wurde, fand dieser Herr es nicht für nötig uns zu antworten. Man kann es eigentlich diesen Innungsmeistern nicht verdenken, sich ablehnend zu diesem Antrag zu verhalten, denn sie beschäftigen nur in der besten Zeit einen Gehilfen, wo sie natürlich darauf Bedacht sein müssen, ihr Schäflein für das ganze Jahr zu sichern; diese dort beschäftigten Kollegen fanden denn auch noch vor Ablauf ihrer Kündigungszeit anderweitig Stellung. Trotz ablehnender Haltung dieser Herren war der Verlauf der Bewegung ein sehr günstiger zu nennen, da in nur zwei Geschäften die Kollegen kündigten, während in einem anderen Geschäft wenigstens eine teilweise Verkürzung der Arbeitszeit herbeigeführt wurde.

**Breslau.** Am Sonntag den 29. November fand im Gewerkschaftshause hier selbst eine öffentliche Versammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung „Die Antworten unserer Prinzipale“ verlas Kollege Seliger die eingegangenen Schreiben einiger derselben. Aus diesen Antworten ist zu entnehmen, daß die Prinzipale vorgeben, die geforderten Löhne schon zu zahlen oder zu zahlen bereit sind, sobald wir dieselben allgemein durchzuführen in der Lage sind. Im Allgemeinen erklären die betreffenden Meister, unseren Forderungen sympathisch gegenüberzustehen. Die hiesige Buchbinderzwangsinnung hatte uns mitgeteilt, daß sie eine Kommission gewählt habe, die mit uns verhandelt solle; das ist bereits am Montag geschehen. Über diese Verhandlungen mit der Innung erstattete Kollege Neukirch Bericht. Er bemerkte zunächst, daß von 88 der Innung angehörenden Meistern 45 überhaupt keinen Gehilfen beschäftigen, 15 nur vorübergehend einen, bei 5 Meistern steht überhaupt die Hälfte der gesamten Innungsgesellen in Arbeit. Zu unseren Forderungen betreffend Einführung der 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündigen Arbeitszeit, am Sonnabend und Vorabenden der Feiertage 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden, verhielten sie sich ablehnend, sie wollen an der zehnständigen Arbeitszeit festhalten und nur am Sonnabend eine neunständige Arbeitszeit gewähren. Mit dem Minimallohn von 18 Mk. erklärten sich die Herren auch nicht einverstanden. Sie wollen nur 16 Mk. zahlen und auch diesen nur denjenigen, welche bereits zwei Jahre als Gehilfe tätig sind. Für Ausgelernte wollen sie nur nach Leistung und eigenem Gutdünken zahlen. Redner weist an Beispielen nach, daß anderswo selbst in den kleinsten Städten ein höherer Lohn gezahlt wird als hier in Breslau. Bei den hier herrschenden miserablen Lohnverhältnissen ist es nur unter den größten Entbehrungen möglich, überhaupt durchzukommen. Verheiratete Kollegen sind darauf angewiesen, sich Sonntags einen Nebenerwerb zu schaffen, um nur einigermaßen ihr Leben fristen zu können. In anderen Gewerben werden an ungelernete Arbeiter weit höhere Löhne gezahlt, als solche an Buchbinder gezahlt werden, die vier Jahre gelernt haben. In einer Kartonfabrik erklärte der Chef unserem Referenten, daß er seinem Haushälter 18 Mk. zahle, dem Buchbinder aber nicht soviel zahlen könne. Im Jahre 1882 stellte die damalige freie Innung einen Preistarif auf; würden die Herren nach diesem Tarif arbeiten, so könnten sie die geforderten Löhne ganz bequem zahlen. Mit dem geforderten Lohn von 22 Mk. für Spezialarbeiter erklärten sich die Meister einverstanden, was dadurch erklärlich wird, weil ja dieser für sie wenig in Betracht kommt. Ebenso stimmten sie den Forderungen für Arbeiterinnen zu. Auch bewilligten sie den Zuschlag von 25 Prozent für Überstunden. Den Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen an solche Arbeiter, welche den Minimallohn schon haben, ebenso nach dem Akkordtarif zu berechnen, erklärten sie für unannehmbar. Neukirch resümiert sich dahin, daß aus dieser Kommissionsitzung sehr wenig herausgekommen sei. Er tadelt weiter den schwachen Besuch der Versammlung, besonders zu einer Zeit, wo wir in einer Lohnbewegung stehen. Andere Gewerkschaften hier am Orte haben schon längst höhere Löhne errungen; es wäre wirklich an der Zeit, daß wir uns auch einmal aufrichten, keiner

dürfte zurückstehen, auch nicht der Besserbezahlte. Nur durch ein festes Zusammenhalten läßt sich etwas erringen, aber leider fehlt noch bis jetzt die nötige Begeisterung. Hierauf macht Neugebauer auf die ausgelegten Fragebogen aufmerksam und ersucht dieselben bald auszufüllen.

Zu der recht lebhaften Diskussion bestanden mehrere Kollegen darauf, unter allen Umständen an den aufgestellten Forderungen festzuhalten. Neukirch erwidert, daß es nicht möglich sein wird auf unseren Forderungen zu bestehen; wenn wir stark genug wären, um mit dem nötigen Nachdruck vorgehen zu können, dann könnten wir ja darauf beharren. Es gelangt nunmehr folgende Resolution gegen drei Stimmen zur Annahme:

„Die heutige Versammlung erklärt, die Anforderungen der Innung bezüglich unserer Forderungen nicht annehmen zu können und beauftragt die Lohnkommission, in erneute Verhandlungen mit der Innung und den der Innung nicht angehörenden Prinzipalen einzutreten. Die Versammelten sind bereit, aus einer erneuten Ablehnung unserer Forderungen seitens der Prinzipale die Konsequenzen zu ziehen und haben sich die Prinzipale ein schärferes Vorgehen unsererseits dann selbst zuzuschreiben.“

Neukirch macht ferner bekannt, daß Mittwoch den 2. Dezember eine erneute Zusammenkunft mit den Meistern stattfindet, zu welcher auch Prinzipale, welche nicht der Innung angehören, eingeladen sind. Nachdem vier Kollegen in die Lohnkommission gewählt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Braunschweig.** Die am Montag 23. November hier getagte öffentliche Versammlung war überaus stark besucht und hatte sich auch hierzu der Vorstand der Buchbinderinnung eingefunden. Kollege Geißler verlas die Antworten der Prinzipale auf unsere Forderungen. Die Antworten der Buchdruckermeister fielen sämtlich zu unseren Gunsten aus, in den meisten Druckereien wurden sofort Lohnaufbesserungen vorgenommen, oder sollen solche in nächster Zeit erfolgen. Ganz anderer Ansicht waren jedoch unsere Innungsmeister, welche unsere Forderungen als ungerechtfertigt abwiesen. In ihrem Antwortschreiben führten diese Herren an, daß unsere Forderungen einer 40prozentigen Lohnerhöhung gleichlämen und diese nur vorgenommen werden könnte, falls auch ihre Einnahme um den gleichen Prozentsatz erhöht würde. Auch mit der Reduzierung der Arbeitszeit auf 9 Stunden könnten sie sich nicht einverstanden erklären. Zum Schluß ihres Schreibens wurde angeführt, daß künftig nur noch Stundenlohn bezahlt werden soll, damit soll dann eine Lohnaufbesserung dergestalt verbunden werden, daß der Stundenlohn auf 28 Pf. erhöht wird. Die Höhe der Minimallöhne für Ausgelernte und die Aufschläge für Überstunden und Sonntagsarbeit sollen dem freien Ermessen der Meister überlassen bleiben.

In der nachfolgenden Diskussion begründet Kollege Geißler nochmals unsere Forderungen und weist hierbei auf die jetzigen Lebensmittel- und Wohnungsverhältnisse hin. Hierauf versuchte Buchbindermeister Hoffmann die Forderungen als zu hoch hinzustellen und behauptete, daß noch heute Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände für denselben Preis zu haben seien als in früheren Zeiten. In der weiteren Debatte wurde noch die Humanität verschiedener Meister beleuchtet, so zum Beispiel, daß sich Hofbuchbindermeister Waumbach nicht schämte, einem verheirateten Gehilfen 15 Mk. Lohn anzubieten. Hiernach stellte Geißler im Auftrag der Lohnkommission den Antrag: Auf Einführung eines Stundenlohns einzugehen, und zwar für Ausgelernte im ersten Gehilfenjahr 28 Pf., nach einjähriger Tätigkeit 35 Pf., für Überstunden 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent und Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag zu fordern. Nachdem Obermeister Severich versprach, eine Sitzung des Vorstandes der Innung mit der Lohnkommission einzuberufen und die Lohnkommission zur Innungsverammlung zuzulassen, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Regensburg.** Sonnabend den 14. November fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, zu der unser Gauvorsitzender Redding das Referat über Tarifbewegungen übernommen hatte. Derselbe schilderte ausführlich die Verhandlungen in den drei Tarifstädten, sowie die Bewegungen in den anderen

Zahlstellen und berücksichtigte hierbei insbesondere den Gau 16, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Städten dieses Gau's einer näheren Kritik unterziehend. Reichher Beifall lohnte den Redner für sein anderthalbstündiges Referat.

Hierauf berichtete Kollege Strauß über den Schluß unserer Lohnbewegung am Orte. Von 17 hier am Orte befindlichen Firmen scheiden 6 im voraus aus, weil dieselben keine Arbeiter beschäftigen, einige beschäftigen ihre eigenen Söhne. Bei 9 Firmen wurden folgende Forderungen zur Einführung gebracht: Arbeitszeit 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden inklusive <sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündiger Frühstück- und Vesperpause. Minimallohn nach einjähriger Gehilfenschaft 15 Mk., nach dreijähriger 18 Mk., nach fünfjähriger 20 Mk., und zwar nach <sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähriger Tätigkeit im Geschäft. Überstunden 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent, Sonntagsarbeit 50 Prozent, Fünf Prozent Lohnerhöhung für diejenigen, die die Minimallohne bereits erreicht haben. Bezahlung der gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage.

Leider mußten wir die Forderungen, auf Minimallöhne für Ausgelernte und Arbeiterinnen gerichtet, fallen lassen; jedoch bewilligten zwei Firmen auch für Arbeiterinnen folgendes: für ungelübte 6 Mark mit stufenweiser Steigerung, nach fünfjähriger Berufstätigkeit einen Mindestlohn von 10 Mk., während die anderen Firmen ihre Arbeiterinnen nach Leistungsfähigkeit entlohnen auf Grundlage unseres Tarifs. Bei zwei Firmen wurde nichts erreicht. Der Vorsitzende bemerkte, daß wir mit dem Resultat zufrieden sein können, da es von vornherein ausgeschlossen war, unsere Forderungen eventuell mit einem Ausstand zur Einführung zu bringen und wir nur auf friedliche Verhandlungen angewiesen waren.

Zu der sich hieran anschließenden Diskussion besprach Böbler jun. die hiesigen Verhältnisse und unterzog das Benehmen einzelner Prinzipale während der Lohnbewegung einer scharfen Kritik. Besonders machte er auf die zwei Firmen aufmerksam, die unsere Forderungen nicht anerkannten. Während die Inhaber der einen Firma sich selbst schämten, der Kommission gegenüber die Löhne zu gestehen, die sie in Wirklichkeit ihren Arbeitern bezahlen und ein paar Mark dozulogen, brüskete sich der andere Prinzipal damit, daß seine Arbeiter so bescheiden sind, daß sie, falls er ihnen die geforderten Minimallöhne bezahlen würde, dieselben nicht annehmen, sie sind froh mit dem bei ihm erzielten Verdienst. Weitere Schritte diesen Firmen gegenüber würden, wenn dieser öffentliche Hinweis nichts helfen sollte, in nächster Zeit unternommen werden.

Nachdem sich noch mehrere Kollegen an der sehr lebhaften Debatte beteiligten, erhielt Redding das Schlußwort. Er gab seiner Befriedigung über das Erreichte kund und forderte die Anwesenden in kernigen Worten auf, weiter zu arbeiten an dem Ausbau unserer Zahlstelle und treu zum Verbands zu stehen.

Mögen auch die minimalen Errungenschaften in anderen Zahlstellen ein mittelbeiges Lächeln erregen, so wird es doch von denjenigen Kollegen, die die hiesigen Verhältnisse genau kennen, der Zahlstelle als großer Erfolg angerechnet werden, endlich einigermaßen geregelte Verhältnisse herbeigeführt zu haben. Sind doch diese Forderungen überhaupt nur als Vorstufe für den geplanten, in den nächsten Jahren zur Einführung zu bringenden Allgemeinen deutschen Buchbinderarif zu betrachten. Möchte aber auch unsere Bewegung denjenigen Kollegen und Kolleginnen, die unserem Verbands noch indifferent gegenüberstehen, als klarer Beweis dienen, daß nur durch stramme Organisation etwas erreicht werden kann, daß der einzelne machtlos ist; Einigkeit macht stark.

**Annaberg-Buchholz.** Endlich wieder ein Lebenszeichen! Diesmal haben wir auch besondere Ursache, etwas von uns hören zu lassen. Möchte doch sonst überhaupt gar vielen der Gedanke kommen, die da oben im Erzgebirge halten schon den Winterschlaf. Daß dem nicht so ist, sondern daß wir rührig arbeiten, soll durch diese Zeilen ersichtlich sein.

Auf Anregung einiger Kollegen hielten wir eine Werkstüberversammlung bei einer hiesigen Fabrik ab, zu welcher der größte Teil der dort Beschäftigten erschienen war, die Nichterleidenden hatten unter triftigen Gründen sich entschuldigt, unserem Unternehmen gegenüber aber sich sympathisch erklärt.

(Fortsetzung siehe Seite 389, 2. Spalte.)

# Abrechnung des Verbandes vom 3. Quartal

## A. Abrechnung

Rechn.-Nummer	Name des Org. bzw. Org.	Zahl der Mitglieder		Zahl der Res.		Einnahmen												Ausgabe	Saldo
		am 30. Sept.	am 30. Okt.	am 30. Sept.	am 30. Okt.	Für Einrichtungs- u. Mitgliedsgebühren		Für Beiträge von Mitgliedern		Für Beiträge von Verbänden		Für Beiträge von Vereinen		Für Beiträge von Einzeln.		Für Beiträge von Einzeln.			
						stündl.	monatl.	stündl.	monatl.	stündl.	monatl.	stündl.	monatl.	stündl.	monatl.	stündl.	monatl.		
1	Wachen	10	2	1	50	60	50	60	90	90	90	90	90	90	90	90	90	90	
2	Wieshof	30	6	1	50	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	
3	Wienburg	30	6	1	50	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	
4	Witten	44	135	5	73	30	50	140	180	174	174	15	15	15	15	15	15	15	
5	Wamborn-Buddehof	44	6	1	50	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	
6	Wesche	15	15	1	50	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	78	
7	Wiesenburg	21	3	1	50	40	78	40	5	25	30	114	55	30	21	114	55	30	
8	Wamb.-Wiesenburg	19	3	1	50	77	77	77	77	77	77	77	77	77	77	77	77	77	
9	Wamb.-Wiesenburg	25	3	1	50	91	91	91	91	91	91	91	91	91	91	91	91	91	
10	Wesche	24205	1978	288	543	164	117	40	8970	50	1069	30	111	80	19459	50	818	96	
11	Wesche	78	11	4	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
12	Wesche	11	20	1	50	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
13	Wesche	31	2	1	50	141	75	141	75	141	75	141	75	141	75	141	75	141	
14	Wesche	78	10	1	50	138	65	138	65	138	65	138	65	138	65	138	65	138	
15	Wesche	58	9	3	14	2	3	80	193	85	11	25	308	90	150	37	10	30	
16	Wesche	12	2	1	50	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54	
17	Wesche	40	18	1	50	74	74	74	74	74	74	74	74	74	74	74	74	74	
18	Wesche	24	1	1	50	91	70	83	18	15	55	88	97	90	18	15	55	88	
19	Wesche	20	10	11	9	1	80	518	95	15	45	353	353	353	353	353	353	353	
20	Wesche	14	2	1	50	67	67	67	67	67	67	67	67	67	67	67	67	67	
21	Wesche	78	10	6	4	1	90	178	47	28	178	47	28	178	47	28	178	47	
22	Wesche	280	95	82	64	20	865	60	82	50	862	30	72	80	82	50	862	30	
23	Wesche	54	2	14	3	7	50	307	90	5	40	320	80	32	60	9	40	320	
24	Wesche	38	2	1	50	41	41	41	41	41	41	41	41	41	41	41	41	41	
25	Wesche	46	4	2	50	188	90	7	50	194	90	83	84	194	90	83	84	194	
26	Wesche	40	1	1	50	164	164	164	164	164	164	164	164	164	164	164	164	164	
27	Wesche	40	1	1	50	148	78	11	70	189	30	61	80	148	78	11	70	189	
28	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
29	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
30	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
31	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
32	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
33	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
34	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
35	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
36	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
37	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
38	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
39	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
40	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
41	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
42	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
43	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
44	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
45	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
46	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
47	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
48	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
49	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
50	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
51	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
52	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
53	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
54	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
55	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
56	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
57	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
58	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
59	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
60	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
61	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
62	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
63	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
64	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
65	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
66	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
67	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
68	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
69	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
70	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
71	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
72	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
73	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
74	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
75	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
76	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
77	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
78	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
79	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
80	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
81	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
82	Wesche	108	105	19	79	9	15	15	15	15	484	189	189	641	80	114	62	189	
8																			



Zahlstelle Berlin.

Mittwoch den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, Saal I

General-Versammlung.

708] Tagesordnung: [2.10

- 1. Vortrag des Genossen Ströbel.
2. Abrechnung vom Herbstergnügen.
3. Abrechnung von den beiden Urania-Vorstellungen.
4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Wir ersuchen alle Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen noch über acht Wochen im Rückstand sind, dieselben noch vor Ablauf dieses Jahres zu begleichen; andernfalls die Betreffenden gestrichen werden müssen.

Leipzig.

Freitag den 11. Dezember, abends 7 Uhr, im „Pantheon“

Öffentliche Versammlung.

709] Tagesordnung: [1.40

- 1. Vortrag des Herrn K. Pinlau über „Wirtschaftliche Organisationen früherer Jahrhunderte.“
2. Gewerkschaftliches.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Bevollmächtigte.

Unseren lieben Freunden und Verbandskollegen Karl Zilliger, Reinhold Jrmescher, Ernst Walter, Friedrich Schneider, Ludwig Lang und Friedrich Tschernig

bei ihrer Abreise von hier ein

„Herzliches Lebewohl!“

Die organisierten Kollegen von Hofgeismar.

Buchbinder-Männerchor Berlin.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes)

Durch Wiedereintritt vieler älterer Sangesbrüder hat sich der Verein reorganisiert und werden alle sangeskundigen Kollegen ersucht, den Chor durch ihren Beitritt zu unterstützen. Gleichzeitig zur Kenntnisnahme der Kollegen, daß das Vereinslokal sich jetzt

Melchiorstraße 15 bei Lippke

befindet, woselbst die Übungsstunden von jetzt ab jeden Montag von 7/9 bis 11 Uhr abgehalten wird.

Der Vorstand.

Gehilfen gesucht!

in allen Gegenden Deutschlands

O. Th. Winckler, Leipzig

Kostenfreier Arbeitsnachweis für Buchbinder

[713]

Sichere Brotstelle für Buchbinder.

In einem größeren Orte des Kreises Weißenfels a. S., in dem sich außer der Schule ein gutbesuchtes Seminar befindet, findet ein tüchtiger Buchbinder, da ein solcher am Platze fehlt, unter günstigen Bedingungen lohnenden Erwerb. Näheres durch

Hermann Ott, Zeitg., Ralkstr. 23.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle München.

Voranzeige.

Silvester-Feier

im großen Saale des „Kreuzbräu“.

Advertisement for electrical appliances. Includes text: 'Passendes Weihnachtsgeschenk! Hunderte in kurzer Zeit versandt. Dankschreiben laufen täglich ein. Elektrifiziere Dich selbst!' and an image of a Tesla electrical device.

Advertisement for safety razors. Includes text: 'Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnitffähigkeit empfiehlt Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus Foche b. Solingen.' and an image of a safety razor.

Advertisement for a hair cutting machine. Includes text: 'Inserat Niedick. Zur Probe: Germania-Haarschneide-Maschine No. 2' and an image of the machine.

Advertisement for a bookbinder. Includes text: 'Tüchtiger Buchbinder per sofort, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut (exakter Handvergolder). Reflektiert wird nur auf I. Kraft.'

Advertisement for jewelry. Includes text: 'Präfergoldungen aller Art, in Sortiment u. Partie, liefert geschmackvoll und sauber zu billigsten Preisen. Max Löwe, Präfergoldbeanstalt, Stuttgart, Hauptstätterstraße 58 A.'

Advertisement for a specialty shop. Includes text: 'Eugen Boluminski Spezialgeschäft für Hand- und Präfergoldung Berlin, Schützenstraße 61'.

Advertisement for a restaurant. Includes text: 'Leipzig. Restaurant Gutenberg, Johannis-gasse 19/21. Empfehle meine neuerbauten Lokalitäten mit Saal und Gesellschaftszimmer werten Vereinen u. Gesellschaften zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke in bekannter Güte.'

Advertisement for a hat. Includes text: 'L. Flühr, Stuttgart, 718] Notebüchstr. 14, [1.60 empfiehlt sein reichhaltiges Lager federleichter, sowie wetterfester Filzhüte, Duchszeitshüte von 4 Mk. an. Reichhaltige Auswahl in neuesten Moden.'